

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

20.1.1914 (No. 19)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 19

Dienstag, den 20. Januar 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einkaufsgebühr: die 6mal gepaltene Beizelle oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. Januar.

Baden und die Schleswig-holsteinische Frage im Winter 1863/64.

Von Prof. Dr. Karl Hofmann.

Durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 hatten die europäischen Großmächte über Schleswig-Holstein, das schon seit dem Jahre 1844 den nationalen Gedanken in Deutschland lebhaft beschäftigte, wie es damals schien, endgültig entschieden: Unter Nichtachtung des Erbrechts des Herzogs Friedrich von Augustenburg in Holstein waren sie zu dem Beschluß gelangt, daß nach dem Erlöschen des dänischen Königshauses im Mannestamm der Prinz Christian von Glücksburg in den gesamten dänischen Staaten, also auch in Holstein zur Regierung kommen solle.

Eine solche Sinnesänderung über alle bestehenden Rechte widersprach dem Rechtsgefühl des deutschen Volkes und beleidigte den seit den Befreiungskriegen in Deutschland mächtig erwachten nationalen Gedanken. Demgemäß versagte auch der Deutsche Bund einer solchen eigenmächtigen Abmachung seine Zustimmung, zumal da Holstein zum Bundesgebiet gehörte, und die weitesten Kreise des deutschen Volkes erhoben dagegen deutlichen Einspruch: „Schleswig-Holstein, stammverwandt, wankt nicht, mein Vaterland!“ so sangen bald Millionen Stimmen mit des Dichters M. F. Chemnis Worten vom Fels zum Meer.

Unentwegt waren unterdessen die Dänen in den beiden Herzogtümern an der Arbeit, nach und nach Kirche und Schule dem Deutschtum zu entfremden und dänische Sitte und Sprache einzuführen. Als aber König Friedrich VII. am 15. November 1863 kinderlos gestorben war, verfügte der neue König Christian IX. (der ehemalige Prinz von Glücksburg), noch dazu im schroffen Gegensatz zu dem an und für sich ungerechten Londoner Protokoll, die völlige Einverleibung Schleswig-Holsteins in Dänemark. Zugleich erhob aber auch der von der Erbfolge ausgeschlossene Prinz Friedrich von Augustenburg seinen Anspruch auf Holstein, der überall in Deutschland mit Jubel begrüßt wurde.

Gerade in Baden war damals bei Fürst und Volk der nationale Gedanke und darum auch die Sympathie für Schleswig-Holstein besonders stark. Der Landtag, der im Juli 1863 geschlossen worden war, hatte sich schon sehr lebhaft mit dem Schicksal der nordischen Brüder beschäftigt. So ist es auch begreiflich, daß gerade Badens Vertreter am Bundesstag zu Frankfurt, Herr v. Mohl, dort die Sache des neuen Herzogs von Holstein vertrat. Er zeigte am 20. November dem Bundesstag den Regierungsantritt des Augustenburger an und legte zugleich die Vollmacht vor, durch die ihm mit Zustimmung der badischen Regierung die holsteinische Stimme vorläufig übertragen worden war. In allen Städten Badens fand diese entschlossene Handlung begeisterten Widerhall. „Jetzt oder nie mehr können die Rechte Schleswig-Holsteins gewahrt, die verpfändete Ehre Deutschlands eingelöst werden“, so rief der Vorstand des Forzheimer Nationalvereins noch am 20. November seinen Mitgliedern aber auch zugleich allen Vaterlandsfreunden zu. In einer großen Versammlung, die dort am 22. November stattfand, faßte man folgende drei Resolutionen:

1. Im nationalen Interesse anerkennen wir den neuen Herzog.
2. Wir fordern die deutschen Fürsten und Volksvertretungen auf, dasselbe zu tun.
3. Wir fordern die deutsche Jugend auf, dem ersten Auf des Vaterlandes zu folgen, um die uns angetane Schmach zu rächen.

Wie opferbereit die Vaterlandsfreunde damals waren, geht am klarsten daraus hervor, daß eine Viertelstunde nach dieser Pforzheimer Versammlung dort schon über 800 fl. zur Unterstützung der Sache der Schleswig-Holsteiner bereit lagen. Ferner erklärten sich noch sofort durch Namensunterschrift 31 junge Leute bereit, auf den ersten Ruf des Vaterlandes für Deutschlands geheiligtes Recht in den Kampf zu ziehen. Wie hier, so setzte nun in allen Städten Badens eine großartige nationale Bewegung ein, ganz besonders tat sich hierbei die Residenzstadt

Karlsruhe hervor; ebenso wollten auch die beiden Universitätsstädte Heidelberg und Freiburg sowie Mannheim nicht hinter der Residenz zurückbleiben. Eine Meersburger Versammlung vom 22. November richtete an den Großherzog folgende Adresse: „Eurer königlichen Hoheit stattet die anwesende Versammlung ihren untertänigsten Dank ab für die Schritte, die bereits in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit geschoben, und erlaubt sich die ehrfurchtsvolle Bitte, Eurer königlichen Hoheit mögen fernerhin mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß die schleswig-holsteinische Frage in einer der Ehre des gemeinsamen deutschen Vaterlandes entsprechenden Weise gelöst werde.“

Ähnliche Adressen gingen von allen Seiten ein. „Ehrlos jeder Deutsche“, so schrieb die Badische Landeszeitung am 26. November, „der von heute an nicht nach Kräften Schleswig-Holstein direkt mit Geld, Waffen und Freiwilligen unterstützt.“ Der gleiche Gedanke befeuerte damals fast das ganze Volk; nicht mit Unrecht nannte man damals „Baden das Herz Deutschlands“.

Wie sein Land und Volk, so war auch Großherzog Friedrich als Deutscher gefeiert. In einem Lied „an Schleswig-Holstein“ sang in der letzten Novemberwoche F. Hofer:

„Es begrüßt dich, Schmerzensohn,
Friedrich von Baden schon
An der alten Heimat Schwelle,
Der getreu dem deutschen Geist,
Was der Däne nennt Rebelle,
Deutsch und gottwillkommen heißt.“

Auch der Einheitsgedanke drängte sich damals in Baden mächtig in den Vordergrund; so ging am 28. November in Durlach eine große Versammlung auseinander mit dem Wahlspruch:

„Eine Flagge auf dem Meer,
Eine Fahne für das Meer,
Einen Führer in der Schlacht,
Unserm Volke Sieg und Macht!“

Am ebendenselben 28. November legte in Frankfurt auch der dänische Gesandte beim Bundesstag seine Vollmacht für Holstein vor. Daraufhin aber faßte man dort den Beschluß, die Stimmführung Holsteins im Bundesstag sei zurzeit zu suspendieren. Trozdem aber blieb die badische Regierung auf ihrem Standpunkt und so erklärte der Großherzog bei der Wiedereröffnung des Landtags am 3. Dezember in der Thronrede bezüglich Schleswig-Holstein: „Meine Regierung hat nicht gezögert, zu tun, was das gute Recht fordert, und sie wird auch fernerhin mit Mut und Entschlossenheit die heiligen, aber ernsten Pflichten erfüllen, welche dem deutschen Volke dort erwachsen sind. Ich weiß, daß die Sache Schleswig-Holsteins in Ihren Herzen mächtigen Widerhall findet, für deutsches Recht und deutsche Ehre selbst die Übernahme der schwersten Opfer freudige Zustimmung erhält.“ Diese Worte fanden weit über Badens Grenzen hinaus den lautesten Beifall; sogar von Bremerhaven lief eine Dankadresse an den Großherzog ein.

In ganzen Lande hatten sich unterdessen sogenannte Schleswig-Holsteinervereine gebildet, die am 13. Dezember in Offenburg ihre Landesversammlung abhielten. Ein Landesauschuß mit dem Sitz in Karlsruhe leitete von nun an die gesamte Vereinstätigkeit. Schon im Dezember konnten von den reichen Geldspendern im Lande 24000 fl. an die schleswig-holsteinische Regierung abgehandelt werden. Die Haupttätigkeit des Ausschusses jedoch bestand darin, in den einzelnen Städten die Freiwilligen der Wehrvereine zum Kriegsdienst auszubilden.

Nachdem am 7. Dezember auf dem Bundesstag der Exekutivbeschluß gegen Holstein gefaßt worden war, gab am 15. Dezember auch die Zweite badische Kammer dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 2300000 fl. für den Fall einer Mobilmachung; am Tage vorher hatten nämlich Preußen und Österreich erklärt, auf eigene Verantwortung die Befestigung der Herzogtümer vornehmen zu lassen trotz des Widerspruchs der Mittelstaaten. Daraufhin fand auch am 15. Dezember unter dem Vorsitz des Großherzogs eine Sitzung des Staatsministeriums statt, derzufolge der Kriegsminister am 17. Dezember die Befehle zur Einberufung der Wehrmänner und zur Bildung der Feldbataillone ergehen ließ. Tags darauf rückten auch schon die preussischen und österreichi-

schen Truppen in die Herzogtümer ein: Der deutsch-dänische Krieg hatte begonnen, der mit der Abtretung von Schleswig-Holstein und Lauenburg an Preußen und Österreich im Wiener Frieden vom 30. Oktober 1864 sein Ende fand.

So war die eine Seite der Frage gelöst: Die alten deutschen Lande Schleswig-Holstein waren den Händen der Dänen entrissen. Dieser Tatsache konnten auch die deutschen Mittelstaaten ihre Anerkennung nun nicht mehr länger verjagen. Die Geldsammlungen wurden allmählich eingestellt, und die Wehrvereine lösten sich allort wieder auf. Schon nach der Befestigung der Herzogtümer durch Preußen und Österreich hatte am 1. April auch die badische Regierung durch ein Rundschreiben des Ministers v. Roggenbach ihre Ansicht den Mittelstaaten mit den Worten kundgetan: „Die Verwaltung der Herzogtümer soll vertrauensvoll den Händen derjenigen Regierungen belassen werden, deren tapfere Truppen mit Blut die Freiheit Schleswigs erkämpft.“ Freilich hielt sie dies nur für einen vorübergehenden Zustand und blieb darum auch fernerhin der Meinung, aus Schleswig-Holstein müsse ein Bundesstaat unter dem Herzog von Augustenburg gebildet werden. Dieser Teil der schleswig-holsteinischen Frage fand dann bekanntlich seine Lösung in dem deutschen Bürgerkrieg des Jahres 1866.

Politische Übersicht.

Ordensverleihungen in Preußen.

Bei dem diesmaligen preussischen Ordensfeste haben u. a. folgende Auszeichnungen erhalten: Den Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern an Ringe: v. Bohl, Admiral; — den Roten Adlerorden mit Eichenlaub: Voigt, Präz. Ob. Oberstleutnant, v. Lauter, Gen.-Zusp. Fußart., v. Scholtz, kom. Gen. XX. A.-K., v. Dven, Gouverneur Mek., v. Below, kom. Gen. XXI. A.-K., v. Coerper, Admiral, v. Geeringer, Admiral; — den Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Krone: Dr. Hammann, Wirkl. Geh. Leg.-Rat Auswärt. Amt, Seinke, Gen.-Dir. direkt. Steuern Dr. Lewald, Direktor Reichsamt Innern; — Den R. Kronen-Orden 1. Klasse: v. Chappuis, Unterstaatssekretär, Ministerium geistl. Angelegenheiten Dr.-Ing. Sindeldern, Ministerialdirektor, Ministerium d. öffentlichen Arbeiten, Prinz Max v. Ratibor u. Corvey, Botschafter, Madrid, die Gen.-M. Frhr. v. Süßkind, Zusp. Landwehrring, Berlin, v. Quast, kom. Gen. IX. A.-K., v. Eberhardt, Gouverneur, Straßburg i. E., Lülfv. Tschepe u. Weidenbach, kom. Gen. VIII. A.-K., v. Lindenau, kom. I. A.-K., v. d. Marwitz, Gen.-Zusp. Kav.; — Die, Vizeadmiral. — Ferner erhielten, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Stern: Hartmann, Erzbischof von Köln; — den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Dr. Bier, Professor und General à la suite des Marine-sanitätskorps in Berlin, Dr. Spahn, Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M.; — den Roten Adler-Orden 2. Klasse: v. Gewinner, Direktor der Deutschen Bank in Berlin; — den Roten Adler-Orden 4. Klasse: Redakteur Bädler, Berlin, Professor Dr. Spahn, Straßburg, Redakteur und Stadtverordneter Wagner in Gösch a. M.

Der Prozeß gegen Lilián und Genossen.

Berlin, 17. Jan. Vor dem Oberkriegsgericht wurde heute zunächst Zeugzeugen Lilián vernommen. Er war früher in der Feldzeugmeisterei beschäftigt und gab Brandt auf sein Ersuchen über Neuanstellungen und Konkurrenzpreise Auskunft. Der Angeklagte gibt an, er glaube nicht, daß er sich hierbei des Verbrechens des militärischen Verrats schuldig gemacht habe, da Brandt über alles genau orientiert gewesen sei und ihm außerdem bekannt war, daß es vor der Firma Krupp kein militärisches Geheimnis gebe. Besonders aber habe er Brandt ohne Bedenken Auskunft erteilt, da die Angelegenheiten, worüber er Auskunft gegeben habe, entweder schon im Militärwochenblatt oder in der Tagespresse Gegenstand der Erörterung waren. Wenn man sage, daß ein ausländischer Generalstabsoffizier aus diesen Mitteilungen Schlüsse ziehen konnte auf die Neubewaffnung usw., so weise er daraufhin, daß diese

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Punkte doch schon in der Presse besprochen worden seien. Brandt bezahlte teilweise für ihn die Rede mit, da sie sich vielfach in Restaurationen trafen; außerdem habe er von Brandt kleine Darlehen erhalten in Beträgen bis zu 30 Mark. Diese habe er, aber allmonatlich pünktlich zurückbezahlt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Thurn bemerkt, er könne für die Behauptung, daß die von Tilian weitergegebenen Mitteilungen bereits in der Presse veröffentlicht seien, den Beweis antreten. Der Vertreter der Anklage weist demgegenüber daraufhin, daß dies erst nach Anhörung der militärischen Sachverständigen geschehen könne.

Zeugleutnant Schiender befand auf Befragen, er sei Brandt von Tilian vorgestellt worden. Brandt war über alles so gut unterrichtet, daß er Brandt ohne weiteres alles bestätigte resp. über alles Mitteilungen gemacht habe, insbesondere über Neuanschaffungen und Konkurrenzpreise. Er gebe zu, daß hierdurch vielleicht die Heeresverwaltung in ihrem Ansehen geschädigt werden konnte und er hierdurch einen militärischen Ungehorsam beging, bestreite aber, daß das Reich durch die Ausgaben materiell geschädigt werden konnte, da Krupp die Kenntnis von den Konkurrenzpreisen nicht dazu benutzte, seine Preise zu erhöhen, sondern zu erniedrigen. Diese seine Ansicht wurde ihm auch wiederholt von Brandt bestätigt; außerdem handelte es sich hierbei vielfach um Dinge, die nur einmal vorkamen. Zeugleutnant Hinf befand, er habe um so weniger Bedenken getragen, Brandt die Mitteilungen zu machen, da dies seine beiden Vorgänger ebenfalls getan hätten. Er bestreite auch nicht, daß er von Brandt für die für ihn aufgewendete Zeit Beträge hin und wieder in Höhe von 150 bis 200 Mark erhalten habe. Dies erkläre sich daraus, daß er dabei sein Nebenamtsgeld, die Herstellung trigonometrischer Berechnungen für das Reichskolonialamt, die täglich 6 bis 7 Mark eingebracht habe, aufgab. Er habe dies in keiner Weise als eine Bestechung aufgefaßt. Hinf erklärt weiter, er machte anderen Firmen wie Krupp keine Mitteilungen, obwohl mehrmals andere Firmen mit derartigen Ersuchen an ihn herantraten. Der Vertreter der Anklage machte darauf aufmerksam, daß die Angaben sehr wesentlich seien. Der Zeuge will dies aber nicht sofort tun, sondern erst mit seinem Bekannten Rücksprache nehmen, er werde vielleicht Montag die Firmen nennen. — Der Angeklagte Tilian bestätigt die Erfahrungen des Angeklagten Hinf und nennt eine Firma in Witten. Wer der Vertreter dieser Firma gewesen ist, könne er nicht sagen, er könne nur angeben, daß es ein älterer Herr war, der auf dem Korridor an ihn herantrat und ihn über Geschäfte um Auskunft bat. Er wies ihn aber stets ab, wie die Vertreter anderer Firmen. — Es erscheint nunmehr die Zeugin Frau Brandt. Sie will nicht den Eindruck gehabt haben, daß ihr Gatte den Angeklagten Pfeiffer und den anderen Angeklagten Bestechungsgelder gegeben habe. Mit Pfeiffer verkehrte ihr Gatte besonders freundschaftlich. Die Zeugin befandet weiter, daß ihr Mann, seit ihm eine eiserne Kurbel auf den Kopf gefallen war, sehr an Gedächtnisschwäche leide. Zurzeit befinde er sich in einem Sanatorium. Es gehe ihm sehr schlecht; trotzdem werde er wohl, schon im Interesse der Angeklagten, als Zeuge erscheinen. Auf die Fragen des Verteidigers erzählt Frau Brandt, daß die Angeklagten nach ihrer Freilassung in der Wohnung ihres Mannes erschienen seien, sie könne aber auf das Bestimmteste erklären, daß die Angeklagten nicht den Versuch machten, ihren Mann zu einer günstigen Zeugenaussage für sie zu veranlassen.

Hierauf wird Polizeirat Koch vom Berliner Polizeipräsidium vernommen. Er berichtet eingehend über die von den Beamten gemachten Beobachtungen. Da der Verhandlungsführer ihn hierbei darauf aufmerksam macht, daß er doch ohne weiteres nicht behaupten könne, wie sich die von den Beamten geschilderten Vorgänge abgespielt haben, erklärt der Zeuge, wenn man an seinen Worten zweifle, möge man die mit der Beobachtung der Angeklagten betrauten Beamten als Zeugen laden. Aber die Gespräche, die bei dem Zusammenstößen zwischen Brandt und den Angeklagten geführt wurden, könne er nichts aussagen. Die Zusammenkünfte hätten in verschiedenen Restaurants, vornehmlich aber im „Gabsburger Hof“ stattgefunden, er könne aber so viel sagen, daß die Gespräche derart waren, daß man entnehmen konnte, es seien geheime Dinge im Spiel. Bei einem dieser Gespräche sei auch der Name Windenbach genannt worden, womit die Person gekennzeichnet wurde, die sich als Vertreter der argentinischen Republik ausgab. Windenbach sei bei einer der Zusammenkünfte zugegen gewesen. Bei der Untersuchung habe Brandt anfänglich keine Namen nennen wollen. Als ihm jedoch gesagt wurde, daß er mit einem Beamten des Kriegsministeriums beobachtet wurde, habe Brandt den Namen Pfeiffer genannt. — Es entspinnt sich eine längere Erörterung über die Frage, ob und in welcher Weise der Name Pfeiffer gefallen sei. Nach einigen weiteren Aussagen tritt gegen Mittag 1 Uhr eine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wird nach längerer Diskussion die Öffentlichkeit für den Rest des Tages ausgeschlossen. Es soll über die Normaler verhandelt werden.

Der Geburtenüberschuß im Jahre 1912.

Wie im neuesten Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs mitgeteilt wird, betrug im Jahre 1912 der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen 839 887 Köpfe, nachdem er ein Jahr zuvor nur 739 945 betragen hatte. Im Jahre 1912 stellte sich hiernach bei tausend Einwohnern der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen auf 12,70 gegenüber 11,32 im Vorjahre. Dem wachsenden Geburtenüberschuß des Jahres 1912 ging eine Zunahme von Eheschließungen zur Seite. Es wurden nämlich in jenem Jahre 523 491 Ehen geschlossen, während in den Jahren 1909—1911 die Zahl der Eheschließungen sich auf 494 127, 496 396 und 512 819 belaufen hatte. Auf tausend Einwohner entfielen in der Zeit von 1908 bis 1912 an Eheschließungen: 7,76, 7,69, 7,85 und 7,91. Auch mit dem Geburtenüberschuß des Jahres 1912 sind die günstigeren Verhältniszahlen früherer Jahre, die z. B. in den Jahren 1901 und 1902 15,09 und 15,63 auf das Tausend Einwohner lauteten, noch nicht erreicht. Aber im Vergleich mit dem Jahresdurchschnitt früherer Zeiträume bedeutet die Verhältniszahl des Jahres 1912 keinen unwesentlichen Fortschritt. Der Tiefpunkt des Jahres 1911 mit 11,32 (der übrigens in den Jahren 1883, 1884 und 1886 mit 10,73, bezw. 11,27 bezw. 10,87 noch überschritten wurde), scheint also fürs erste überwunden zu sein. Ob die Verschlechterung der wirtschaftlichen Gesamtlage allerdings nicht einen neuen Rückschlag herbeiführt, bleibt abzuwarten.

Aus dem diplomatischen Dienst. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der königlich preussische Gesandte in Dresden, von Bülow, tritt dem Vernehmen nach demnächst auf seiner Wunsch in den Ruhestand. Er wird in Dresden durch den bisherigen Gesandten in Luxemburg, Grafen Schwertin, ersetzt, als dessen Nachfolger der bisherige Gesandte in Guatemala, von Bock, in Aussicht genommen ist.

Zwecks Bildung eines Preußenbundes fand am Sonntag im preussischen Abgeordnetenhaus ein von Damen

und Herren besuchter Preuentag statt, an dem u. a. die Abgeordneten Freiherr v. Seydebrand und Graf v. Westarp teilnahmen. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der gegenüber den immer mehr hervortretenden Bestrebungen, welche auf eine Schwächung der auf christlicher und monarchischer Grundlage erwachsenen Macht Preußens hinstreben, auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller derjenigen hingewiesen wird, die Preußen gegen die Angriffe der Demokratie verteidigen wollen.

Aus Meer und Marine.

Die Linienschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ sowie der kleine Kreuzer „Straßburg“ haben am 17. ds. Mts. Viktoria in Kamerun verlassen. Die Aufnahme war in allen Kreisen der Kolonie sehr herzlich. Die Parade des Landungskorps in Duala machte großen Eindruck. Die Haltung der Mannschaften war trotz der erheblichen Hitze vortrefflich. Nach beendeter Kohlenübernahme erhielten die Besatzungen reichlichen Urlaub in die herrliche Umgebung. Ein weitgehendes Entgegenkommen allerseits ermöglichte den zahlreichen Besuch der interessanten Pflanzungen. Die Offiziere wurden in Duala und Soppo durch Beamte der Schutztruppe herzlich empfangen.

Zeitungsstimmen.

Steigender deutscher Einfluß in Serbien. Von unterrichteter Seite wird der „Täg. Rundschau“ folgendes mitgeteilt: „Die serbische Regierung hat vor einiger Zeit, wie bekannt, den deutschen Postinspektor Rosemann zur Organisierung der serbischen Postverwaltung nach deutschem Muster berufen. Es macht dem Ansehen, den unsere Beamten im Auslande genießen, alle Ehre, daß jetzt, wie wir erfahren, die serbische Regierung neuerlich die Bitte ausgesprochen hat, ihr deutsche Sachverständige namhaft zu machen, deren Aufgabe es sein soll, die serbische Landwirtschaft, Viehzucht und Forstverwaltung nach preussischem Vorbilde zu reorganisieren. Die deutsche Regierung hat diesem Ansuchen entsprochen und der serbischen Regierung die Herren Ökonomen Raumanns, Dr. Dettweiler, mecklenburgische Viehzüchter, und Oberförster Schindler als geeignete Sachverständige bezeichnet. Die genannten Herren werden sich nach Belgrad begeben und nach Studium der einschlägigen Verhältnisse der serbischen Regierung geeignete Vorschläge unterbreiten.“

Wie wir weiter erfahren, ist in den letzten Monaten überhaupt ein kräftiges Steigen des deutschen Einflusses in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in Belgrad zu beobachten. Die serbische Regierung hat wiederholt Veranlassung genommen, gegenüber der amtlichen deutschen Vertretung den Wunsch auszusprechen, in herzliche politische und nahe wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland zu gelangen. Der starke Umstimmung in Serbien in deutschfreundlichem Sinne ist auf die ablehnende Stellung Deutschlands zur Revision des Bukarester Friedens zurückzuführen. In amtlichen serbischen Kreisen besteht absolut keine Neigung, sich ins französische Fahrwasser zu begeben und mit Rücksicht auf die Deckung des serbischen Geldbedarfes in Paris sich ins Schlepptau deutschfeindlicher Bestrebungen nehmen zu lassen.

Weiter hören wir, daß der Fall des früheren deutschen Konsuls Schlieben in Belgrad voraussichtlich in Kürze eine überraschende Wendung nehmen wird. Schlieben ist aus dem Reichsdienste nicht ausgeschieden, sondern vorerst nur beurlaubt. Es werden nun gegen den früheren Konsul eine Reihe nicht unbedeutender Verdächtigungen erhoben, die nicht mit seiner politischen Betätigung, sondern mit seiner Tätigkeit als Konsul in Zusammenhang stehen. Das Material liegt beim auswärtigen Amte, das sich darüber schlüssig werden wird, ob gegen Schlieben die Disziplinaruntersuchung einzuleiten sein wird.“

* Ausland.

Wien, 17. Jan. Von unterrichteter Stelle wird dem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus über die Lage in Albanien mitgeteilt, zur Beunruhigung sei gar keine Veranlassung, so lange zwischen den Großmächten keine Unstimmigkeiten herrschen, die in der Tat nicht vorhanden sind. Was Ismail Kemal betrifft, so gab sein durch das Kriegsgericht aufgedeckter Briefwechsel mit den kompromittierten Persönlichkeiten zu Bemerkungen Anlaß. Daraufhin erklärte Kemal, er wolle seine Demission geben, falls ihm kein Vertrauen mehr geschenkt werde. Da von den Mächten bisher keine Entscheidung hierüber getroffen wurde, sei er tatsächlich noch als Präsident der provisorischen Regierung anzusehen. Abgesehen von seinem Rücktritt nicht mehr Bedeutung haben, als der einer anderen politischen Persönlichkeit, um so mehr, als es doch nur noch eine kurze Frist bis zur Ankunft des Prinzen zu Weid sei, der dann ein neues Kabinett bilde.

London, 19. Jan. Der König hat von dem Deutschen Kaiser ein Telegramm erhalten, in dem der Kaiser seine Teilnahme an dem Untergang des Unterseebootes A. 7 ausdrückt.

Bratislava, 17. Jan. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky war dieser Tage Ehrgast der hiesigen Handelskammer, die ihm zu Ehren ein Bankett gab. In Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten der Handelskammer sagte der Fürst, je mehr er die englische Handelswelt kenne, desto mehr würde er überzeugt, daß es keine wärmeren Anhänger guter freundschaftlicher Beziehungen zu

allen Nachbarländern gäbe als sie. Der enorme Wert des englisch-deutschen Handels bilde ein wertvolles Bindeglied zwischen beiden Ländern, und die fortschreitende Entwicklung beider Nationen mache die Fortdauer ungeörter freundschaftlicher Beziehungen notwendig. Das Wachstum der deutschen Industrie und des Handels sei kein Hindernis für freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern, und die deutsche Industrie habe keine solche Konkurrenz und Eifersucht erregt, daß die Beziehungen unter der Handelsrigidität leiden müßten. Zum Schluß sprach der Botschafter die Hoffnung aus, daß die nahe Zukunft einen Telephondienst zwischen England und Deutschland sehen würde.

Stockholm, 16. Jan. Der Reichstag ist durch den König feierlich eröffnet worden. Die Thronrede erwähnt in erster Linie den Tod der Königin-Mutter, deren Pflichterfüllung und Arbeit im Dienste der leidenden Mitmenschen hervorgehoben wird. Dann bezeichnet die Thronrede die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten als fortwährend freundschaftlich. Ferner wird mitgeteilt, die Regierung beabsichtige die Einbringung wichtiger Vorlagen zur Verbesserung der Landesverteidigung. In Verbindung damit wird eine besondere Wehrsteuer auf größere Vermögen und größere Einkommen geplant.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. Januar.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Hierauf empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max nach Höchst- dessen Rückkehr aus Schweden.

Gestern abend 8 Uhr 29 Minuten begab sich Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin zum Bahnhof, um Ihre Majestät die Königin von Württemberg auf der Durchreise zu begrüßen.

Im Laufe des heutigen Tages nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Nusch und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

Kommunalpolitisches aus Freiburg.

E. Der Stadtrat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen eingehend mit dem Schaunsländprojekt beschäftigt. Nach Prüfung aller in Betracht kommenden Systeme, von denen auch heute noch die Seilbahn und die Schwebebahn als beschränkt leistungsfähig anzusehen sind, kam er zu dem Ergebnis, daß einer Reibungs- bahn (vor einer Zahnradbahn) der Vorzug zu geben sei, die vom Hauptbahnhof aus durch das Hegental über Horben zum Schaunsländ führt. Dabei soll auch eine Verbindung mit dem hinteren Wiesental (Lodtnau) ins Auge gefaßt werden. Da es sich bei diesem Projekt in der Hauptsache um fremde Gebarung handelt, soll ein gemeinschaftlicher kommunaler Betrieb durch eine Gesellschaft eingerichtet werden, wobei aber von vornherein auf einen erheblichen Staatsbeitrag zu den Baukosten gerechnet wird. — Der Stadtrat hat — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — beschlossen, dem Kunstverein zur Erstellung des geplanten Kunstvereinsgebäudes einen Teil der Anlage hinter der Kommandantur zwischen Friedrich- und Ringstraße als Bauplatz zur Verfügung zu stellen. — Nachdem vom Bürgerausschuß am 6. November 1913 die Erbauung eines städtischen Sammlungsgebäudes unter Bewilligung der dafür erforderlichen Mittel im Gesamtbetrage von 850 000 M. beschlossen worden ist, hat ein hiesiger Bürger als Grundstod für eine städtische Kunstsammlungskunststiftung dem Oberbürgermeister die Summe von 9000 M. mit der Bestimmung übergeben, daß dieselbe bis zum Jahre 1916 durch Ansammlung der Zinsen auf 10 000 M. gebracht werden soll. — Wie das Arbeitsamt berichtet, erfährt der gewohnte geringe Stand des Arbeitsmarktes um diese Jahreszeit im Dezember eine erhebliche Verschärfung, insbesondere für die gelernten Arbeiter. In fast allen Berufen blieben die Anmeldungen offener Stellen zum Teil wesentlich hinter dem Stand des Dezember 1912 zurück. Besonders empfindlich war die Arbeitslosigkeit im Holzbearbeitungs- gewerbe. Die Notstandsarbeiten mußten daher früher als in anderen Jahren begonnen werden. Es meldeten sich dazu im Laufe des Monats Dezember 395 Arbeitslose, von denen 297 eingestellt wurden. — Nachdem die Säuglingsfürsorge und -Pflege, wie sie hier unter der Leitung des Kinderhospitals ausgeübt wird, so außerordentlich günstige Erfolge erzielt hat, beabsichtigt der Luise-Frauenverein auch Beratungskunst- und Familienmütter einzuführen. Es handelt sich dabei um praktische Anleitungen in Behandlung des Kindes und Führung der Haushaltung.

Mannheim, 19. Jan. Landgerichtspräsident Friedrich Wengler ist heute an einem Schlaganfall gestorben.

Aus der Residenz.

R. Don Juan im Großherzoglichen Hoftheater. Nach vierjähriger Pause hat das Großherzogliche Hoftheater gestern den „Don Juan“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Nach allem, was an dieser Stelle schon aus Anlaß der Neueinführungen der „Entführung“ sowie von „Cosi fan tutte“ und „Figaros Hochzeit“ aus-

gezeigt wurde, können wir darauf verzichten, die näheren Gründe darzulegen, aus denen wir diese Tatsache mit Dank und Genugtuung begrüßen. Immerhin möchten wir ein es ausdrücklich feststellen: Die tiefere Bedeutung des künstlerischen Ereignisses, das diese Reinerfindung bildet, liegt nicht so sehr in der Bereicherung des Spielplans als in dem ungemein wichtigen Dienst, der damit der Bewegung zugunsten der Wiedererweckung des vollen Verständnisses für Mozart geleistet wurde. Man braucht keine große Menschenkenntnis, um zu sehen, mit welcher offenbaren Lust und intensiven Aufmerksamkeit das Publikum, das Mozarts musikalisch-dramatisches Schaffen länger Zeit hindurch nur in Gestalt der „Zauberflöte“ in ziemlich veralteter Fassung zu sehen bekam, allen Phasen der gestrigen Aufführung folgte. Der wiederholte spontane Beifall bei offener Szene, die Beifallsbezeugungen nach den einzelnen Aufzügen und die Hervorrufe am Schluss werden Sängern und Dirigenten davon überzeugt haben, daß die gewaltige Arbeitsleistung, die ihnen die Einstudierung des Wertes auferlegte, keine verlorene Mühe war.

Die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt — sofern von einer solchen bei einer wenig glücklichen Übersetzung eines an sich nicht sehr geschmackvollen Librettos die Rede sein kann — hat sich auch hier aufs beste bewährt. Die Aufführung selbst machte unserem Hoftheater alle Ehre. Es ist klar, daß ein Mozart-Ensemble, wie es jedem Musiker vorzuziehen, nicht von heute auf morgen geschaffen werden kann, und so war denn naturgemäß auch gestern nicht alles von idealer Vollendung. Doch darf man mit gutem Gewissen sagen, daß sich Gesamt- und Einzelleistungen dank der Sorgfalt der Vorbereitung auf einem wärmender Anerkennung würdigen künstlerischen Niveau bewegten. Das Orchester spielte unter Herrn Cortolezis temperamentvoll, subtil und klug. Die Ensemblebesetzung, namentlich das wundervolle Finale des Schlußaktes — wer möchte sich heute angesichts der musikalischen Schönheit dieses Sertetts an der früher so gefürchteten „dramatischen Abschwächung“ stoßen — waren von hervorragender Schönheit und Reinheit. In der Titelrolle bestach Herr van Garkom, der darstellerisch dem Vorbild des Freblers der Sage nur wenig entsprach, auch diesmal wieder durch seine prachtvollen stimmlichen Mittel. Eine Leistung voll prächtigen Humors war der Leporello Herr Rohas. Frau Müller-Reichel, in der unsere Bühne eine echte Mozartsängerin besitzt, verkörperte die Zerlina gefänglich mütterlich und mit feinen Einzelzügen im Spiel. Frau Anna Zoder aus Dresden sang die Donna Anna; die Künstlerin verfügt über ein gutgeschultes Organ, dessen Eigenart und Klangfarbe sich jedoch für Partien wie die gefragte nur wenig eignet. Herr Mehlner zeichnete sich als Masetto besonders durch die lebendige Art seiner Darstellung aus, befriedigte aber auch stimmlich durchaus; auch Herr von Schwind (Komtur), Fräulein Rudy (Elvira) und Herr Siwert (Osmin) boten ausgezeichnete, von echter Künstlerkraft zeugende Leistungen.

Arbeitslosenunterstützung. Der offizielle Bericht über die letzte Stadtratsitzung teilt mit: Der Stadtrat gibt seine Zustimmung zur Erlassung neuer Bestimmungen über die Gewährung von Unterstützungen an Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln. Darnach soll zur Deckung des durch die Unterstützung Arbeitsloser entstehenden Aufwandes, der bisher aus Wohltätigkeitsmitteln betriebe wurde, künftig alljährlich ein bestimmter Betrag in den Voranschlägen der Stadthauptkasse (für 1914: 4000 M.) eingestellt werden. Über die Voraussetzungen zur Erlangung der Arbeitslosenunterstützung werden bestimmte Grundfälle aufgeführt. Die Arbeitslosenunterstützung soll in der Regel 70 Pf. für ledige und 1 M. für verheiratete Arbeitslose für den Wochentag betragen. Sie erhöht sich für jedes in Fürsorge des Arbeitslosen befindliche Kind unter 15 Jahren um je 10 Pf. für den Wochentag bis zum Höchstbetrage von 1.60 M. An ledige Personen kann in geeigneten Fällen an Stelle baren Geldes Unterstützung auch in Naturalverpflegung gewährt werden. Die Arbeitslosenunterstützung gilt nicht als Armenunterstützung. Der Antrag auf Gewährung der Unterstützung ist beim städtischen Arbeitsamt zu stellen, das das Vorhandensein der Voraussetzung für sie prüft und die Anweisung auf die Stadthauptkasse ausstellt. Streitigkeiten über die Anwendung der Bestimmungen entscheidet eine vom Stadtrat dafür eingesetzte Kommission.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Jan. Das „Militärwochenblatt“ meldet folgende Ordensauszeichnungen. Es erhalten den Stern zum Roten Adler-Orden 2. Kl. A. B. Gen.-Lt. Frhr. v. Watter, Kom. d. 39. Div.; den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: die Gen.-Majore v. Sieg, Insp. d. Landw.-Insp. Karlsruhe, Ritter und Edler von Detinger, Kom. der 55. Inf.-Brig.; den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: die Obersten v. La Chevallerie, Kom. d. Feldart.-Regts. Großherzog

(1. Bad.) Nr. 14. v. Jöllerfamb, Kom. d. 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Röhricht, Vorst. d. Bell.-Amts d. 14. Armeekorps, v. Brauchitz, Chef d. Gen.-Stabs d. 14. Armeekorps; den Roten Adlerorden 4. Klasse die Hauptleute: von Fretberg im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Specht, Ritter, Bar de la Motte-Fouqué im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Wieczorek im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Gändenberg von Woisy im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Zehe, Berthold im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, Ewald im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, Ulrich im 3. Oberelß. Inf.-Regt. Nr. 172, Schneidewind im Groß. Mecklenb. Jäg.-Bat. Nr. 14, v. Lottorf, Schmidts an der Unteroff.-Schule in Ettligen, Geiseler im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, Spangenberg, Nollen im 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76, Schrüff, Stabe d. Bad. Inf.-Regts. Nr. 14, Schachttrupp am Kad.-Haus in Karlsruhe, Schmidt, Mil.-Lehrer am Kad.-Haus in Karlsruhe, Leist, Vorst. d. Zell.-Gefängnisses in Rastatt, Frhr. Quadt-Wykradt-Güthenbrud, Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Stodach; der Oberstabsarzt Dr. Dahlen d. 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112; die Stabsveterinäre Kraeme r b. 3. Feldart.-Regt. Nr. 50, Stieb b. Kurmärk. Draa.-Regt. Nr. 14, Rathje, b. 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30; der kathol. Div.-Parrer Heusch bei d. 29. Div.; die Kr.-Ger.-Räte Förster bei der 29. Div., Lucas bei der 38. Div.; den Kgl. Kronen-Orden 2. Klasse die Obersten: Nieland, Kom. d. 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, von Altrud, Kom. d. 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, der Oberst Ottmer, Kom. d. Landw.-Bez. Mannheim; den Kgl. Kronen-Orden 3. Klasse die Oberleutnants: v. Colomb, Kom. d. 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50, Marcard, Kom. d. 5. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76, v. Wahlen-Jürgasch beim Stabe des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, v. Friedberg, Kom. d. 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30, v. Brandenstein, Kom. d. Groß. Mecklenb. Jäg.-Bat. Nr. 14, Johow, Kom. d. Unteroff.-Schule in Ettligen, Hoffmann in der 3. Jng.-Insp., Jng.-Off. v. Pl. in Neubreisach, Scheel b. Stabe d. Jüßl.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll. Nr. 40, Hüger b. Stabe d. 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, Fuchs, Kom. d. Landw.-Bez. Freiburg, Berger, Kom. d. Landw.-Bez. Lörrach, der Oberarzt Dr. Schürmann d. 28. Div.; den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse die Oberzahnmeister: Heinemann b. 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, v. Eberstein b. 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113; das Kreuz der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern: Cv. Div.-Küster Gillardan bei der 28. Division in Karlsruhe.

Berlin, 18. Jan. Nach dem beim Bankhaus S. Weichroder heute eingetroffenen Depeschen des Finanzministeriums und des Banco Nacional in Mexiko hat die mexikanische Regierung sich in die Notwendigkeit verfaßt gesehen, für den begrenzten Termin von 6 Monaten den Dienst der öffentlichen Schuld einzustellen, indem sie sich gleichzeitig steuerlich verpflichtet, auch die Zinsen der Beträge, die jetzt nicht bezahlt werden, später zu beden, damit die Regierung keinen Schaden erleiden. Dieser Entschluß der Regierung bezweckt ausschließlich, sich die nötigen Mittel zu sichern, um den Frieden in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen.

Strasbourg, 19. Jan. Das Statthalterpaar ist heute vormittag 10.55 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Berlin hierher wieder zurückgekehrt.

London, 19. Jan. Die Berichte, das gemeinsame Unterseeboot „A 7“ zu haben, wurden gestern fortgesetzt, aber bisher ohne Erfolg. Aus Anlaß des Ingrid's richtete Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Tirpitz an den ersten Lord der Admiralität ein Verleidstelegramm, für das der erste Lord der Admiralität telegraphisch dankte.

Verschiedenes.

Schwetzn, 18. Jan. Der Brand des Schlosses hat nach dem Gutachten der Sachverständigen einen Schaden von 1700 000 M. verursacht, den eine Reihe von Versicherungsgesellschaften ersetzt haben.

Krasau, 16. Jan. Nach einer Feier in der Wohnung des Artilleriehauptmanns Hausmanns wurde dieser dem Oberleutnant Fiegler beleidigt. Er rief darauf, wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, seinen Wutischen herbei, drückte ihm einen Revolver in die Hand und befahl ihm auf den Oberleutnant zu schießen. Der Wutische vollzog den Befehl und erschoss den Oberleutnant. Der Hauptmann und der Wutische wurden verhaftet.

Tokio, 19. Jan. Aus Nagaschima wird gemeldet: Gestern kam es zu neuen schrecklichen Eruptionen auf der Insel Saturoshima, die die ganze Nacht hindurch andauerten. Ein großer Teil der Einwohner, die zurückgeflüchtet waren, flüchtete aufs neue in Panik. Der Wind trieb finstere Wolken von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

Stand der Badischen Bank

am 15. Januar 1914.

Aktiva.	
Metallbestand	9 544 631 M. 76 Pf.
Reichsstaatsbanknoten	10 790 „
Noten anderer Banken	3 254 810 „
Wechselbestand	17 581 556 „ 80
Lombardforderungen	13 089 380 „
Effekten	457 708 „ 44
Sonstige Aktiva	4 092 754 „ 14
48 581 711 M. 14 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „
Umlaufende Noten	22 534 500 „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	12 683 132 „ 61
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „
Sonstige Passiva	2 054 078 „ 53
48 581 711 M. 14 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 235 798 M. 70 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Todesfälle. Marie Godelmann, ledig, Fabrikarbeiterin. — Reinhold, v. Joseph Gändlmayer, Bierbrauer. — Marie Schell, Witwe. — Friedrich Göntig, Chemiker, Oberregierungsrat a. D.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 19. Januar 1914.

Fast ganz Nord- und Mitteleuropa wird heute von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das einen über die Nordsee und Norddeutschland hinweg nach Südosten sich hinziehenden Kern aufweist. Die Depressionen über dem Nordosten und im Süden Europas sind flacher geworden. In Deutschland hat sich vielfach Hochnebel eingestellt und der Frost hat infolge verminderter Ausstrahlung meist abgenommen. Bei Island und im Westen der britischen Inseln ist das Ragen von Depressionen angekündigt, doch wird der Hochdruck voraussichtlich noch weiteren Bestand haben; das Frostwetter wird deshalb vorerst noch anhalten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Januar, früh.

Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz halbbedeckt 4 Grad, Triest (Borasturm) wolkenlos 1 Grad, Florenz wolkenlos 4 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Wind.	Wolken.	Stapel.
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	744.9	-3.7	2.7	78	Still
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.9	-6.8	2.3	86	NO
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.6	-2.1	2.7	69	„
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.3	-4.0	2.7	79	„
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.9	-4.1	3.0	89	bedeckt.
19. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.5	-0.7	3.3	77	„

Höchste Temperatur am 17. Januar: -3.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -8.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. Januar, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Schneehöhe am 18. Januar, 7⁰⁰ früh: 5 cm.

Höchste Temperatur am 18. Januar: -1.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -7.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Januar, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Schneehöhe am 19. Januar, 7⁰⁰ früh: 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 18. Januar, früh: Schutterinsel 1.80 m, gefallen 15 cm; Rehl 2.85 m, gefallen 12 cm; Wargau 4.73 m, gefallen 27 cm; Mannheim 4.42 m, gefallen 41 cm.

Wasserstand des Rheins am 19. Januar, früh: Schutterinsel 1.85 m, gefallen 5 cm; Rehl 2.72 m, gefallen 13 cm; Wargau 4.55 m, gefallen 18 cm; Mannheim 4.17 m, gefallen 25 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

19. Januar 1914.	
Deutsche Staatspapiere.	
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 14	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 15	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 16	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 17	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 18	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 19	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 20	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 21	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 22	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 23	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 24	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 25	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 26	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 27	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 28	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 29	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 30	99.90

4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 31	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 32	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 33	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 34	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 35	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 36	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 37	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 38	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 39	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 40	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 41	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 42	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 43	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 44	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 45	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 46	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 47	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 48	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 49	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 50	99.90

4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 51	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 52	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 53	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 54	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 55	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 56	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 57	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 58	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 59	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 60	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 61	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 62	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 63	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 64	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 65	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 66	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 67	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 68	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 69	99.90
4. 1/2% Reichsanleihe 1/2% 70	99.90

* Der Kursbericht enthält die Kurse einer Auswahl inländischer Wertpapiere nach der Veröffentlichung der Frankfurter Börse.

Konservatoriums-Saal Sofienstrasse 35
Donnerstag den 22. Januar:
 Rezitations-Abend Vogelmann-Vollrath (München)
Die Geschichte von den sieben Geheerten
 von Leonid Andrejew.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Vorverkauf: Reservierter Sitz 2 M. Unnumerierter Sitz 1.50 M. Stehplatz und Galerie 1 M. bei Herrn
Fr. Tafel, vorm. Schmidt, Musikalienhandl.
Kaiserstrasse. G.111
 Studierende Ermässigung: 1.50 M., 1 M., 70 Pfg.

Museumssaal
Freitag den 23. Januar 1912, abends 8 Uhr:
KONZERT G.83
Tilly Cannbley-Hinken
 (Gesang)
Prof. Fritz von Bose (Klavier)
 Eintrittskarten à M. 4.—, 2.50 und 1.50 in der
Hofmusikalienhandlung Fr. Doert,
Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstr., Tel. 638,
 und an der Abendkasse.

Hotel Nowack Karlsruhe
 Wein- und Bier-Restaurant. — Gegenüber Festhalle und Stadtgarten.
 Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus
 besten Lagen. Große u. kleine Säle zur Abhaltung von Ver-
 sammlungen und Festlichkeiten. Erstklass. Theaterbühne. Mod.
 eingerichtet. Fremdenzimmer. Teleph. 751. Inhaber: C. Beile.

Idealer Winter - Kurort G.11
 trocken und hübsch. Maximum der schönen Tage. Pens. v. Fr. 8.50 an
Gd. Hôtel Château Bellevue, Siders, Wallis.

Pension Villa Surmulins, Zuoz, Ober-Engadin.
 Schöne, sonnige Zimmer. Herrl. Skifelder in nächster Nähe.
 Pension von Fr. 8.— an. H. P. Lötscher-Biel. G.50

F. Wolff & Sohn's KALODERMA-PRÄPARATE
 die idealsten Hautpflegemittel!
Kaloderma-Gelée
 wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet. G.109
 mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.
Kaloderma-Reispuder Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an.
Kaloderma-Rasierseife steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate.
 in Aluminium-Hülsen, Preis 1.—
 — Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften. —

BAUGENEHMIGUNGEN
 Von Großherzoglich badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche.
 Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Schadrecht vorbehalten).

Ami Stodach.
 Heuren a. A. Diemig Fried, Maurermeister, Raminbau. — Bamberg.
 Johann Dörfling, Landwirt, Holzschuppen u. Schweinestall. Karl Maier,
 Landw., Schweineställe. Mathias L. S. Rudolf Fuchs, Schlichter,
 Wegenermeister. Drillingen. R. Harder, Landw., Festschauer. Reine,
 Johann Reute, Zimmerm., Werkstätte. Johann Weidinger, Schönm.,
 Schweineställe.

Ami Wolfach.
 Fischerbach. Nikolaus Bädle, Fuhrknecht, Wohnhausneubau. Gutach,
 Karl Thoma, Obstbändler, Wohnhausneubau. Hadlach. Witt. Gais,
 Erstellung eines Gartens u. Begräbnisplatzes. August Kretz, Mechaniker,
 Raminbau. Gustav Ziegler, Bauunternehmer, Wohnhausneubau.
 Betschwil. Adolph Ammerstorfer, Bauunternehmer, Erstellung eines Schweine-
 stalles u. Dachstimmers. Zangbach. Georg Müller, Bauunternehmer, Erstel-
 lung einer Brücke. Schiltach. Georg Müller, Bauunternehmer, Erstel-
 lung einer Auffassungswand. Wolfach. Wilhelm Zittinger, Schreiner-
 meister, Wohnhausneubau.

Ziehungslisten
 über die erfolgte
Verlosung
 der gelben Gutscheine
 vom Jahre 1913
 sind erschienen und liegen bei unserer Geschäftsstelle
Waldstrasse 6
 und bei unseren sämtlichen Mitgliedern zur Einsicht auf.
 Gewinnbeträge, die am 1. April d. J. nicht erhoben sind,
 werden als verfallen betrachtet. G.112
Der Vorstand.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 6016: 3 a 55 qm mit Gebäuden, Weidstr. 42. P.449.2
 Eigentümer: Wiednermeister Adolf Wender Eheleute in Karlsruhe.
 Schätzung: 48000 Mark.
 Versteigerungstermin: Dienstag den 3. Februar 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 1. Dezember 1913.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 4829: 4 a 58 qm mit Gebäuden, Rheinstraße 73. Lgb.-Nr. 14 078 a: 31 a 70 qm Ackerland in Orisetter, Lgb.-Nr. 4958: die Hälfte Mit-
 eigentum an 16 a 45 qm Ackerland im Oberfeld.
 Eigentümer: Privatmann Leopold Latner in Karlsruhe.
 Schätzung: 22 000 + 19 000 + 2500 M.
 Versteigerungstermin: Freitag, den 6. Februar 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 2. Dezember 1913. P.489.2
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 2570: 4 a 43 qm mit Gebäuden, Winterstraße 28.
 Eigentümer: Georg Stephan, Bäcker in Karlsruhe.
 Schätzung: 60 500 M., Zubehör (Wägerei) 556 M. 50 Pfg. P.97.2
 Versteigerungstermin: Dienstag, den 17. März 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 15. Januar 1914.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
 Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 6017: 3 a 55 qm mit Gebäuden, Weidstr. 46.
 Eigentümer: Paul Fischer, Kaufmann in Karlsruhe. P.45.2
 Versteigerungstermin: Mittwoch, den 11. März 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
 Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 12. Januar 1914.
 Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Gejudt für 1. März ein gewandter Diener
 Anerbieten unter G. 84 an die Exped. der Karlsruher Zeitung.
Möbelwagen
 geht von Jöhlingen n. Karlsruhe zur Stuttgarter und kann derselbe unentgeltlich werden.
 Wilt, Wolt, Srediteur, Stuttgart, Telephon 4307. G.113

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
Aufgebot.
 D.73.3 Eppingen. Der Buchdrucker Emil Otto May in Karlsruhe hat das Aufgebot des von dem Vorprüfverein Eppingen, e. G. m. u. H. in Eppingen auf den Namen des Buchbinders Gottlieb May von Eppingen ausgestellt Sparfassenbuchs Nr. 666 über ein Guthaben von 2044 M. 10 Pfg. beantragt.
 Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag den 10. März 1914, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebots-termin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen. widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erlangen wird.
 Eppingen, 13. Jan. 1914.
 Großh. Amtsgericht.
 Dies veröffentlicht.
 Der Gerichtsschreiber.

rungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1914 Anzeige zu machen.
 Heidelberg, 17. Jan. 1914.
 Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II.

D.102. Raftatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wärdemeisters Otto Jörger in Raftatt ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung u. Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis festgesetzt auf **Dienstag, 10. Februar 1914, vormittags 11 Uhr,** Zimmer Nr. 230.
 Raftatt, 13. Januar 1914.
 Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.
 Bei diesseitigen Ante ist auf 1. Februar d. J. eine **Kanzlei-Geheimstelle** mit der üblichen Vergütung durch einen Anwärter für den mittleren Verwaltungsdienst dauernd zu besetzen. D.139
 Oberkirch, 17. Januar 1914.
 Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
 Beim Kleinrentenfondsdar-
 hier sind drei Stipendien von je 200 Mark für Bauhandwerker, welche eine Fortbildungsschule zu besuchen wünschen, erledigt. D.145
 Diejenigen Handwerkergehilfen aus den berechtigten Orten, welche sich um diese Stipendien bewerben wollen, hätten sich unter Vorlage ihrer Schul-, Sitten- u. Vermögenszeugnisse, sowie der Nachweise über ihre bisherige Beschäftigung binnen 3 Wochen bei diesseitiger Stelle schriftlich zu melden.
 Konstanz, 8. Januar 1914.
 Großh. Verwaltungsrat der D.122.2
 D.122.2

Holz-Versteigerung.
 Karlsruhe. Aus dem Domänenwaldstrich Forstlach werden mit Ziel auf 1. Aug. l. J. versteigert
 Samstag, 24. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, in der Bahnhofrestauration Hauptbahnhof Müppurr:
 Stammholz: Eichen 46, II. bis V., Rotbuchen 9, I.—V., Hainbuchen 9, III.—V., Erlen 9, IV. u. 15 V. H., Eichen 11, u. 15 IV. u. V. H., Birken 2, IV. und 2 V. H., 4 Nf. III. und IV. H., 5 Eichenholzrollen (14 m lang), 154 Buchene, 61 Eichene, 37 Eshene und 97 gemischte Scheit- und Prügelholzteile, 1750 harte, 650 gemischte und 110 weiche Wellen, 4 Lose Abraum. D.124
 Die Zusammenkunft zur Verzeigung des Holzes erfolgt morgens 8 Uhr am Bahnhofübergang gegen Müppurr. Domänenwaldstrich Reichert von Darlanden (Karlsruhe) erteilt auf Verlangen Stammholzabschriften. D.124

Densbach.
Stammholzversteigerung
 Die Gemeinde Densbach, Amt Achern, versteigert am **Sonntag den 24. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr,** im Rathaus aus dem Gemeindefeld (Hiebholz) folgende Holzsorten: G.98
 Erlen 37 Stück IV. und 179 St. V. Klasse.
 Birken 4 Stück IV. und 29 Stück V. Klasse.
 Eichen 7 Stück V. und 11 Stück VI. Klasse.
 Wozu Steiglehaber eingeladen werden.
 Densbach, 15. Jan. 1914.
 Der Gemeinderat:
 Weber, Bürgermeister.
 Hilbrand, Kassier.

Eisenwerk für den Bahnsteigtunnel Mitte Aufnahmegebäude im Bahnhof Forzheim von rund 40 m Länge und 5 m l. B. nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Eisengewicht 47,4 Tonnen.
 Zeichnungen und Bedingungen auf dem Eisenbahnbau-bureau im Güterdienstgebäude 2. Stock in Forzheim zur Einsicht; dort auch Abgabe und Versand des Angebots- und Bedingungsheftes.

Badischer Personentarif.
 Teil II, Heft A und B.
 Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1914 erscheint der Nachtrag 1 zum Heft A. Durch denselben treten folgende Änderungen in den besonderen Ausführungsbestimmungen zur Eisenbahnverkehrsordnung ein:
 1. Zu § 12 B.
 Aber die Einstellung von Salon-, Schlaf-, Kranken- u. Wägen entscheidet künftig das Betriebsbureau der Generaldirektion. D.126
 2. Zu § 12 C III.
 Die Benutzung von Eil- u. Schnellzügen auf Arbeiterfahrten unterliegt künftig der Genehmigung des Betriebsbureaus der Generaldirektion.
 3. Zu § 12 C IV und C VI.
 Zur Genehmigung der Benutzung von Schnellzügen, zur Verweigerung der Teilnahme auf bestimmte Tage sowie zur Bewilligung der Ermäßigung an Sonn- und Feiertagen bei Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, bei Schulfahrten u. bei Fahrten nach und von Ferienkolonien sind künftig die Stationen zuständig. Densgleichen zur Genehmigung der Ermäßigung an einzelnen Tagen sowie zur Verweigerung der Teilnahme auf bestimmte Tage bei Fahrten im Zier-esse der Jugendpflege.
 4. Zu § 32 und zu § 44.
 Über die Beförderung der in der allgemeinen Ausführungsbestimmung 12 bezeichneten Fahrzeuge sowie von Leichen mit Eil- oder Schnellzügen geben künftig die Stationen Auskunft.
 5. Zu § 42.
 In Neben ankommende, nicht bahnlagernd verbleibende Gepäckstücke werden künftig dem Empfänger nur angemeldet, wenn sie einer jollantlichen Behandlung unterliegen oder zur Empfänger bestimmt sind, deren Wohnort mehr als 1 km von der Station entfernt liegt.
 6. Zu § 47.
 Die Berechnung der Fracht für Leichen an anatomische Anstalten erfolgt auf Grund der Entfernungen des badischen Kilometerz. zers.
 Die vorstehend unter D. 126, 1, 3 und 4 genannten Änderungen treten hinsichtlich der badischen Staatsbahnen und auch im Heft B ein, und zwar in den besonderen Ausführungsbestimmungen B zu § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung C IV und V zu § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung sowie zu §§ 32 und 44 der Eisenbahnverkehrsordnung. Karlsruhe, 15. Jan. 1914.
 Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

ausgesehen gegen post- und oestellgebührenfreie Einfindung von 40 Pfg.; keine Abgabe von Zeichnungen. Angebote mit entsprechender Aufschrift spätestens bis Donnerstag den 5. Februar 1914, vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen u. postfrei bei dem Eisenbahnbau-bureau in Forzheim einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. D.123.2.1
 Karlsruhe, 15. Jan. 1914.
 Gr. Bahnbauinspektion I.
 Bauarbeiten zur Herstellung des mittleren Bahnsteigtunnels im Bahnhof Forzheim von rund 40 m Länge und 5 m l. B. nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Diefelben umfassen etwa: 1650 cbm Bodenaushub, 643 cbm Mauerwerk in verschiedenen Sorten, 53 cbm Zementbeton, 118 fd. m Zement- und Steingegeben, 100 cbm Steinpackung als Siderische und 215 qm Mölierung. Bedingungsheft und Zeichnungen auf dem Eisenbahnbau-bureau im Güterdienstgebäude 2. Stock in Forzheim zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebots- und Bedingungsheftes bis Mittwoch den 11. Februar 1914, vormittags 11 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei bei dem Eisenbahnbau-bureau in Forzheim einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. D.122.2.1
 Karlsruhe, 16. Jan. 1914.
 Großh. Bahnbauinspektion I.